

Heft 9/2012

Germanistik in der Schweiz

Zeitschrift der
Schweizerischen Akademischen
Gesellschaft für Germanistik

Herausgegeben von Michael Stolz und Robert Schöller

Sonderdruck

germanistik.ch
Verlag für Literatur- und Kulturwissenschaft

Inhaltsverzeichnis

Editorial VII

Jahresversammlung der SAGG (Basel, 5. November 2011)

REGULA SCHMIDLIN Zum Erzählerwerb aus linguistischer Sicht: Narrative Strukturen in Monolog und Interaktion	1
RÉJANE GAY-CANTON Wenn Heiden und Juden den Christen zum Beispiel werden. Zur Kontroverse um die Empfängnis Marias im späten Mittelalter und in der frühen Neuzeit	15
YEN-CHUN CHEN Das Alte und das Neue im ›Rappoltsteiner Parzifal‹. Komplementarität als kohärenzstiftendes Moment in mittelalterlichen Graldichtungen	29
MARIO WICKI Gibt es ein Schweizer Standarddeutsch? Pro und Contra	35

Aktuelle Editionsprojekte in der Schweiz

PETER STOCKER Adressaten und Adressierungen in Robert Walsers Briefen und ihre editorische Behandlung in der Kommentierten Berner Ausgabe (KBA)	57
ULRICH WEBER Vernetzungen: Die textgenetische Edition des ›Stoffe‹-Projekts von Friedrich Dürrenmatt im Umfeld anderer Nachlass-Editionen	79
MAGNUS WIELAND / SIMON ZUMSTEG Hermann Burgers ›Lokalbericht‹. Von der Archivfiktion zur Archivedition	91

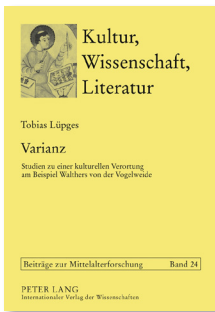
Buchbesprechungen

Wolfram von Eschenbach. Ein Handbuch, hg. v. Joachim Heinze (ULRICH MÜLLER)	111
Susanne Knaeble: Höfisches Erzählen von Gott. Funktion und narrative Entfaltung des Religiösen in Wolframs ›Parzival‹ (MICHAEL DALLAPIAZZA)	117

Gottfried von Straßburg. <i>Tristan und Isold</i> , hg. v. Walter Haug und Manfred Günter Scholz (NATHANAEL BUSCH)	121
Wigamur. Kritische Edition – Übersetzung – Kommentar, hg. v. Nathanael Busch (CHRISTIAN KIENING)	124
Björn Reich: Name und <i>maere</i> . Eigennamen als narrative Zentren mittelalterlicher Epik (GERT HÜBNER)	127
Reinhard Hahn: Geschichte der mittelalterlichen deutschen Literatur Thüringens (FRITZ PETER KNAPP)	131
Stefan Seeber: Poetik des Lachens. Untersuchungen zum mittelhochdeutschen Roman um 1200 (CORINNA VIRCHOW)	134
Christian Kiening: <i>Unheilige Familien</i> . Sinnmuster mittelalterlichen Erzählens (JUSTIN VOLLMANN)	139
Mittelhochdeutsche Sangspruchdichtung des 13. Jahrhunderts, hg. v. Theodor Nolte / Volker Schupp (HOLGER RUNOW)	142
Tobias Lüpkes: <i>Varianz</i> . Studien zu einer kulturellen Verortung am Beispiel Walthers von der Vogelweide (JUDITH LANGE)	148
Lyrische Narrationen – narrative Lyrik. Gattungsinterferenzen in der mittelalterlichen Literatur, hg. v. Hartmut Bleumer / Caroline Emmelius (GABRIEL VIEHHAUSER)	150
Rezeptionskulturen. Fünfhundert Jahre literarischer Mittelalterrezeption zwischen Kanon und Populärkultur, hg. v. Mathias Herweg / Stefan Keppler-Tasaki (CHRISTOPH HUBER)	164
Wissenstransfer im Deutschunterricht. Deutsch-jüdische Literatur und mittelalterliche Fachliteratur als Herausforderung für ein erweitertes Textverstehen, hg. v. Thomas Bein / Hans Otto Horch (KATHRIN CHLENCH)	168
Buchkultur und Wissensvermittlung in Mittelalter und Früher Neuzeit, hg. v. Andreas Gardt / Mireille Schnyder / Jürgen Wolf (LYDIA WEGENER)	171
Helmut Birkhan: <i>Nachantike Keltenrezeption</i> . Projektionen keltischer Kultur (YEN-CHUN CHEN)	176
Simon Zumsteg: <i>«poeta contra doctus»</i> . Die perverse Poetologie des Schriftstellers Hermann Burger (JULIAN REIDY)	179
Autorinnen und Autoren	187

Stellen, konsequente Benutzung des RSM (Verweis auf die Katalogsiglen sowie die metrischen Schemata im Töne katalog) etc. Das wäre aufwendig, aber machbar. Die Texte und ihre Benutzer hätten es verdient.

HOLGER RUNOW



Tobias Lüpkes: *Varianz. Studien zu einer kulturellen Verortung am Beispiel Walthers von der Vogelweide*. Peter Lang, Frankfurt a. M. u. a. 2011 (Kultur, Wissenschaft, Literatur: Beiträge zur Mittelalterforschung 24). 453 Seiten. ISBN 978-3-631-61691-8.

Textvarianten stellen seit langem für alle Disziplinen, die sich mit Texten im weitesten Sinne befassen, eine grosse Herausforderung dar: von den klassischen Philologien über die Mediävistik bis hin zu den Wissenschaftszweigen der Theologie, Philosophie oder auch der Musikwissenschaft. 2005 formulierten BODO PLACHTA und CHRISTA JANSOHN – und mit ihnen LÜPGES (S. 11) – daher treffend:

Die Variante ist «elementare[r] Bestandteil der Kulturwissenschaften überhaupt und bestimmt in nicht unerheblichem Maße unsere kulturellen Wahrnehmungen.»¹ Mit diesem elementaren Bestandteil und möglichen Ursachen für die breite Varianzüberlieferung in mittelalterlichen Quellentexten, konkretisiert am Beispiel von vier Tönen Walthers von der Vogelweide, beschäftigt sich TOBIAS LÜPGES in seiner 2010 von der Universität Aachen angenommenen Dissertation.

Der erste Teil der Arbeit besteht aus einem ausführlichen Forschungsbericht über den Stand der Varianzforschung. Gesucht wird nach Erklärungen für die Formen mittelalterlicher Varianz in den kulturellen und kommunikativen Kontexten der (hoch-)mittelalterlichen Dichtung und nach den Modi ihrer Rezeptionsweisen. Hierbei beschränkt sich LÜPGES nicht auf die Darstellung alter und neuer mediävistischer Forschungsansätze (hier vor allem PARRYS und LORDS Thesen zur «Oral-Formulaic-Theory»² sowie HAFERLANDS Kontrathesen³), sondern bedient sich auch neuerer Ideen aus der Neurolinguistik zum memorierenden Gedächtnis. Darauf aufbauend trennt LÜPGES «technische

1 CHRISTA JANSOHN / BODO PLACHTA: Vorwort zu Varianten – Variants – Varianten, hg. v. C. J./B. P., Tübingen 2005 (Beihefte zu editio 22), S. 1–6, hier S. 1.

2 Vgl. MILMAN PARRY: *Studies in the Epic of Homeric Verse. I Homer and Homeric Style*. In: *The Collected Papers of Milman Parry*, ed. by ADAM PARRY, Oxford 1971, S. 266–324, sowie ALBERT B. LORD: *Der Sänger erzählt. Wie ein Epos entsteht*, München 1968.

3 Vgl. HARALD HAFERLAND: *Mündlichkeit, Gedächtnis und Medialität. Helden-dichtung im deutschen Mittelalter*, Göttingen 2004, hier vor allem S. 134–165.

Varianten», die im Zuge eines Medienwechsels von der Mündlichkeit in die Schriftlichkeit entstanden sein mögen, von «Autorvarianten» und solchen von möglichen Nachsängern; LÜPGES selbst plädiert dabei immer wieder für die Rückbesinnung auf den Autor als Instanz. Besonderen Schwerpunkt legt LÜPGES auf HARALD HAFERLANDS Studien zur Performanz deutscher mittelalterlicher Heldendichtung, deren Variantenreichtum HAFERLAND auf das Verfahren mittelalterlicher Sänger zurückführt, längere Texte memoriert und dann aus dem Gedächtnis vorgetragen zu haben.

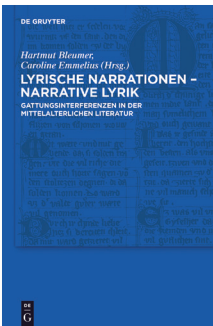
Im Anschluss analysiert LÜPGES im Hauptteil der Arbeit die Varianten der Walther-Töne 26, 29, 64 und 10 und erwägt mögliche Ursachen für deren Entstehung. Um Vergleichbarkeit zu gewährleisten, wird jeder Ton dem gleichen Schema folgend betrachtet; die auftretenden Varianzen werden in die Kategorien 1) «Phonematische, graphematische und grammatikalische Varianten sowie Fehler», 2) «Lexemeinfügungen bzw. -wegfälle», 3) «Lexemumstellungen», 4) «Lexemtausch» sowie 5) «Größere Varianz, Umstellungen und Neuformulierungen» eingeteilt und auf ihre kulturelle Bedeutung hin analysiert. Da diese Analysen die Existenz von verschiedenen Fassungen ergeben haben, erwägt LÜPGES nun in einem abschliessenden dritten Teil die Bedeutung seiner Ergebnisse für die Formulierung eines Autor- und Werkbegriffs sowie adäquate Möglichkeiten der Edition variantenreicher Texte. Vorwegnehmend darf an dieser Stelle gesagt werden, dass das letzte Kapitel «Edition» keine neuen Impulse enthält, sondern lediglich die Vorzüge moderner, digital gestützter Editionen hervorzuheben sucht.

Nach dem durchaus gelungenen Grundlagenteil zur kulturellen Verortung hochmittelalterlicher Lyrik, der sich durch zahlreiche demonstrative Schaubilder auszeichnet, vermag LÜPGES auch in den ausgewählten Textzeugen des Waltherkorpus mögliche Einflüsse mündlicher Sängertadition herauszuarbeiten und für einzelne Varianten Ursachen in der «memoriellen Abhängigkeit» (S. 350) in ihrer Performanzsituation überzeugend wahrscheinlich zu machen. Die im Anhang präsentierten Abdrucke der Konkordanz zur Transkription der vier bearbeiteten Töne nebst tabellarischer Auflistungen aller darin auftretenden Varianten ermöglichen den leichten Nachvollzug der analytischen Ausführungen. Das streng schematische methodische Vorgehen bei der Varianzanalyse lässt diesen Teil der Arbeit zwar etwas sperrig wirken, ist aber im Hinblick auf die angestrebte «hohe Vergleichbarkeit» (S. 137) der Darlegungen zu den auftretenden Varianzen durchaus sinnvoll.

Interessanterweise führt LÜPGES für eine Vielzahl seiner Varianten, obwohl er eine weite Verbreitung der Texte durch Nachsänger annimmt, immer wieder die Möglichkeit der Autorvariante an. Das Ziel, den Dichter Walther von der Vogelweide greifbar werden zu lassen, ist der Arbeit trotz oder gerade aufgrund der häufigen Betonung der Unmöglichkeit dieses Versuches ein-

geschrieben. Dies impliziert jedoch keinen Rückschritt zum Autortext, wie ihn Generationen von Germanisten editorisch zu erreichen suchten. LÜPGES präsentiert Hybrideditionen mit digitaler Komponente – namentlich im Sinne des Berner Parzivalprojekts (S. 344) – als praktikablen Lösungsvorschlag zur Editionsproblematik variantenreicher Texte: «Ein kritischer Lesetext könnte gedruckt erscheinen, wobei es auch hier wichtig wäre, zumindest die vom Editor als «sinnvoll» erachteten Fassungen parallel zu drucken sowie Varianten im Apparat zu verzeichnen. In digitaler Form stünde dann das gesamte Material zur Überlieferung und Textgeschichte bereit» (S. 346). Das Kapitel zur Edition bietet, wie bereits erwähnt, keine neuen Ansätze, sondern bekräftigt nach einer Aufarbeitung des editionswissenschaftlichen Diskurses der letzten Jahrzehnte lediglich die Vorgehensweisen der modernen Editionswissenschaft. Es bildet aber im Gesamtkontext den runden Abschluss einer lesenswerten Arbeit.

JUDITH LANGE



Lyrische Narrationen – narrative Lyrik. Gattungsentferenzen in der mittelalterlichen Literatur, hg. v. Hartmut Bleumer / Caroline Emmelius. De Gruyter, Berlin / New York 2011 (Trends in Medieval Philology 16). 404 Seiten. ISBN 978-3-11-021593-9.

Der vorliegende Band versammelt die Beiträge einer Tagung aus dem Herbst 2008, die sich aus interdisziplinärer Perspektive mit den generischen Übergangsformen zwischen Lyrik und Erzählung in mittelalterlicher Literatur befasst hat. Der Rahmen, in dem sich diese Themenstellung bewegt, wird von den beiden Herausgebern, HARTMUT BLEUMER und CAROLINE EMMELIUS, in einer ausführlichen Einleitung zum Band abgesteckt («Generische Transgressionen und Interferenzen. Theoretische Konzepte und historische Phänomene zwischen Lyrik und Narrativik»):¹ Ausgangspunkt für ihre innovative Herangehensweise ist dabei eine eigentlich traditionelle, aber lange Zeit beiseite

1 BLEUMER hat das transgenerische Konzept zudem schon zuvor in einer Reihe von Einzelstudien entwickelt und expliziert, vgl. ders.: Walthers Geschichten? Überlegungen zu narrativen Projektionen zwischen Sangspruch und Minnesang, in: Der acht-hundertjährige Pelzrock. Walther von der Vogelweide – Wolfger von Erla – Zeiselmayer. Vorträge gehalten am Walther-Symposium der Österreichischen Akademie der Wissenschaften vom 24. bis 27. September 2003 in Zeiselmayer (Niederösterreich), hg. v. HELMUT BIRKHAN, Wien 2005 (Österreichische Akademie der Wissenschaften. Phil.-hist. Klasse. Sitzungsberichte 721), S. 83–102; ders.: Gottfrieds «Tristan» und die generische Paradoxie, in: PBB 130 (2008), S. 22–61; sowie ders.: Der «Frauendienst» als narrative Form, in: Ulrich von Liechtenstein. Leben – Zeit – Werk – Forschung, hg. v. SANDRA LINDEN / CHRISTOPHER YOUNG, Berlin / New York 2010, S. 358–397.

Heft 9/2012 – Aus dem Inhalt

REGULA SCHMIDLIN

Zum Erzählerwerb aus linguistischer Sicht: Narrative Strukturen in Monolog und Interaktion

RÉJANE GAY-CANTON

Wenn Heiden und Juden den Christen zum Beispiel werden. Zur Kontroverse um die Empfängnis Marias im späten Mittelalter und in der frühen Neuzeit

YEN-CHUN CHEN

Das Alte und das Neue im <Rappoltsteiner Parzifal>. Komplementarität als kohärenzstiftendes Moment in mittelalterlichen Graldichtungen

MARIO WICKI

Gibt es ein Schweizer Standarddeutsch? Pro und Contra

PETER STOCKER

Adressaten und Adressierungen in Robert Walsers Briefen und ihre editorische Behandlung in der Kommentierten Berner Ausgabe (KBA)

ULRICH WEBER

Vernetzungen: Die textgenetische Edition des <Stoffe>-Projekts von Friedrich Dürrenmatt im Umfeld anderer Nachlass-Editionen

MAGNUS WIELAND / SIMON ZUMSTEG

Hermann Burgers <Lokalbericht>. Von der Archivfiktion zur Archivedition

Germanistik in der Schweiz

ISBN 978-3-033-03520-1



9 783033 031678 >